



Erstes Kapitel.

Trudy.

Es war ein herrlicher taufreicher Sunitag. Mit sinken Füßen eilte Trudy von Tönnigs, als habe sie etwas versäumt, die Verandastufen hinab in den Garten.

Noch lagerten duftige lichtgraue Morgennebel über der Nordsee, deren leises melodisches Wellenrauschen die feierliche Morgenstille unterbrach.

Noch war die Sonne nicht sichtbar, nur über den Baumwipfeln der hochragenden Waldberge, die sich längs der Küste hinziehen, zitterten die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne.

Trudy hatte sich nicht Zeit genommen vollständige Toilette zu machen, ihre langen Zöpfe umflatterten sie bei dem schnellen Laufen, ihre krausen Stirnlöcherchen waren noch nicht unter der alles gleichmachenden Bürste gezähmt.

In der Hand hielt das junge, vielleicht 16 Lenze zählende Mädchen ein Körbchen, das bis an den Rand mit Mais und Haferskörnern angefüllt war.

Eine stattliche Zahl leicht beschwingter Täubchen, die den hohen Dachfirst umkreisten, hatten diesen Augenblick erwartet, mit leichtem Flügelschlag ließen sie sich herab und umgurrten und umschmeichelten nun ihre junge Gebieterin, ja, ein schneeweißes